

GERHARD TOMEDI

**DAS HALLSTATTZEITLICHE
GRÄBERFELD VON FRÖG**

Die Altgrabungen von 1883 bis 1892



BUDAPEST 2002

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien,
der Abteilung Kultur im Amt der Tiroler Landesregierung,
der Abteilung Kultur im Amt der Kärntner Landesregierung und
der Österreichischen Forschungsgemeinschaft



Umschlagbild:

Frög, Grabhügel 2 auf Parzelle 1516 (Foto: Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien)
Pferdereiter und Wasservogel aus Blei (Foto: G. Tomedi)
Gestaltung: Erzsébet Jerem und András Kardos

Bandredaktion:

ERZSÉBET JEREM

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Tomedi, Gerhard:

Das hallstattzeitliche Gräberfeld von Frög : die Altgrabungen von 1883 bis 1892 /
Gerhard Tomedi. – Budapest : Archaeolingua, 2002
(Archaeolingua ; 14)

Zugl.: Innsbruck, Univ., Habil.-Schr., 1998

ISBN 963-8046-42-2

HU-ISSN 1215-9239

© ARCHAEOLOGUA Foundation

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system,
or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, digitised, photocopying,
recording or otherwise without the prior permission of the publisher.

2002

ARCHAEOLOGUA ALAPÍTVÁNY

H-1250 Budapest, Úri utca 49

Textverarbeitung durch den Autor

Graphische Arbeiten: Hans Appler, Andreas Blaikner, Ute Kurz,
Monika Ludescher, Nadja Riedmann, Michael Schick und Gerhard Tomedi

Bildbearbeitung: Erzsébet Jerem und András Kardos

Konvertierung und Herstellung der Druckvorlage: Rita Kovács

Druck: AKAPRINT Budapest

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung	11
2. Zur Topographie des Gräberfeldes von Frög.....	13
2.1. Lage	13
2.2. Verkehrswege.....	15
2.3. Naturräumliche und klimatische Bedingungen.....	16
2.4. Zur Topographie und zur späteren wirtschaftlichen Nutzung der Parzellen mit Grabhügeln	17
2.5. Grundeigentümer.....	18
3. Die Grabungen in Frög von 1883 bis 1892	21
3.1. Die Grabungsgeschichte und die handelnden Personen	21
3.2. Zur Grabungstechnik	28
3.3. Grabungen von Privatpersonen.....	32
4. Dokumente zu den Grabungen in Frög von 1883 bis 1892	35
4.1. Planunterlagen.....	35
4.1.1. Der Gesamtplan 1886.....	35
4.1.2. Kampagnenpläne von Kaspar Kaiser	36
4.1.3. Der Kampagnenplan der Anthropologischen Gesellschaft.....	36
4.1.4. Plan von 1888	39
4.1.5. Spätere Gräberfeldpläne und deren Korrelierbarkeit.....	41
4.1.6. Die Zählung der Tumuli	41
4.1.7. Kartierungsprobleme	42
4.2. Die Grabungsprotokolle	42
4.2.1. Der Grabungsbericht für 1883 von Alfons Müllner.....	42
4.2.2. Protokolle der Grabungen des Kärntnerischen Geschichtsvereins	42
4.2.3. Protokolle der Grabungen der Anthropologischen Gesellschaft.....	43
4.2.4. Vorhandene Protokolle	44
4.2.5. Bemerkungen zur Transkription der Protokolle	45
4.3. Weitere Quellen.....	45
4.3.1. Die Parzellenbeschreibung von Caspar Kaiser.....	45
4.3.2. Die jährlichen Grabungsberichte von Carl v. Hauser	47
4.3.3. Die Fundbeschreibungen von Caspar Kaiser.....	47
4.3.4. Die Zeichnungen der Funde der Jahre 1885/86 vom Seidelschen Grund von Wilhelm Sorgner	47
5. Der Zustand des Fundmaterials, dessen Identifikation und Zuweisbarkeit.....	49
5.1. Das Material im Kärntner Landesmuseum.....	49
5.2. Das Material in der Prähistorischen Abteilung am Naturhistorischen Museum Wien.....	50
5.3. Das Material im Villacher Stadtmuseum	52
5.4. Das Material in anderen Sammlungen	52

6. Die Grabungen in Frög nach 1892	53
7. Forschungsgeschichte	57
7.1. Zum Stand der Vorgeschichtsforschung zur Zeit der Grabungen in Frög von 1883 bis 1892	57
7.2. Interpretationen zum Gräberfeld von Frög durch Carl Baron Hauser	62
7.3. Frög in der wissenschaftlichen Literatur	65
8. Chronologie	73
8.1. Vorbemerkungen zur chronologischen Basis	73
8.1.2. Die Kontinuität aus der Urnenfelderbronzezeit	76
8.1.3. Von der späten Urnenfelderzeit (Ljubljana I – II b) bis Podzemelj 1	77
8.1.4. Von Podzemelj 2 bis Stična 1	80
8.1.5. Stična 2	84
8.1.6. Most na Soči (Sveta Lucija)	85
8.1.7. Die inneren Ostalpen	89
8.2. Die Rahmenchronologie für den Fundort Frög	92
8.3. Absolut-chronologische Daten	93
9. Zur methodischen Strategie bei der Rekonstruktion der Fröger Grabinventare	95
10. Bestattungsmodus, Grabbrauchtum und Grabarchitektur	99
10.1. Bestattungsritual	99
10.2. Bestattungsarten	99
10.3. Grabarchitektur	101
10.3.1. Grabeinbauten	101
10.3.2. Tumuli	104
10.4. Einzelgräber, Mehrfachbestattungen und Nachbestattungen	106
10.4.1. Zur Quellenlage	106
10.4.2. Einzelbestattungen mit mehreren Deponierungsstellen	107
10.4.3. Mehrfachbestattungen im Sinne einer Totenfolge	107
10.4.4. Nachbestattungen und Bestattungsfolgen	109
11. Sachgruppen	111
11.1. Waffen und Gerät	111
11.1.1. Schwerter	111
11.1.2. Äxte und Beile	116
11.1.3. Lanzenspitzen	123
11.1.4. Messer	125
11.1.5. Bratspieße	133
11.1.6. Pferdezaumzeug	137
11.1.7. Steigeisen	152
11.1.8. Schlaufe und Kugel aus Eisen	156
11.1.9. Kesselhaken mit Kette aus Eisen	156
11.1.10. Sichelförmige Geräte	156
11.1.11. Ringförmiger Beschlag	157

11.1.12. Rahmenförmiger Beschlag	157
11.1.13. Klängenabschlag aus Silex	157
11.1.14. Schleifsteine	158
11.1.15. Beinstift	159
11.1.16. Spinn- und Webutensilien	159
11.1.17. Keramischer Stecker	162
11.1.18. Mörserstein	163
11.2. Trachtbestandteile und Schmuck	165
11.2.1. Nadeln	165
11.2.2. Fibeln	172
11.2.3. Ringschmuck	193
11.2.4. Drahtgürtelhaken und Gürtelringe	198
11.2.5. Schalenförmiges Fragment aus Bronze	199
11.2.6. Drahtringe mit hohlen Bronzeperlen	200
11.2.7. Klapperbleche	200
11.2.8. Zierplatten mit Kettchen und Klapperblechen	200
11.2.9. Schmuckketten mit Perlen	201
11.2.10. Blechschüppchen	205
11.2.11. Anhänger	205
11.3. Gefäße	207
11.3.1. Gefäße aus Bronzeblech	207
11.3.2. Gefäße aus Keramik	223
11.4. Bleiplastik	246
11.4.1. Zur Herkunft des Fröger Bleies	246
11.4.2. Blei als Werkstoff	246
11.4.3. Zur Fundüberlieferung der Bleiplastik	254
11.4.4. Typologie	254
11.4.5. Zahlenmäßige Verteilung	264
11.4.6. Zur geschlechtsspezifischen Zugehörigkeit der Bleiplastik	264
11.4.7. Zur zeitlichen und stilistischen Entwicklung	267
11.4.8. Emblematisches	269
11.4.9. Gestik, Szenisches und Kompositionen	273
11.4.10. Zur Deutung der Bleiplastik	277
11.4.11. Verteilung im Gräberfeld	280
12. Ein überregionaler Vergleich zu Sozialstrukturen der Hallstattzeit	283
12.1. Prämissen zur Gräberarchäologie	283
12.2. Fallbeispiele	287
12.2.1. Schwertkrieger im Westhallstattkreis	287
12.2.2. Königsgräber im Sulmtal	289
12.2.3. Die „Homerische Gesellschaft“	290

12.2.4. Zur Gesellschaftsstruktur in Dolenjsko	293
12.2.5. Weitere Schwertgräber in Dalmatien und im Süd- und Südostalpenraum als Indikatoren der Elite	297
12.3. Höhensitze als Zentren der Macht	303
12.3.1. Protourbane Zentren in Etrurien und Lazio	303
12.3.2. Dolenjsko und das Modell Stična	304
12.3.3. Die Poštela in Štajerska	305
12.3.4. Der Burgstallkogel im Sulmtal	305
12.3.5. „Fürstensitze“ im Westhallstattkreis	308
12.4. Zusammenfassung	310
13. Interpretation der Grabfunde aus Frög	313
13.1. Zur sozialen Gliederung	313
13.1.1. Nuklei in der zeitlich-räumlichen Belegung des Gräberfeldes	313
13.1.2. Vermutbare männliche Elitegräber von Frög	313
13.1.3. Kriegergräber und Waffenkombinationen	315
13.1.4. Reiche, nicht eindeutig geschlechtsspezifisch bestimmbare Gräber	319
13.1.5. Frauengräber und zur sozialen Stellung der Frau	320
13.2. Zu einer möglichen nahegelegenen „Zentralsiedlung“ zum Gräberfeld von Frög	323
14. Zur kulturhistorische Lokalisierung der Fröger Gesellschaft	327
14.1. Die regionale Stellung von Frög	327
14.1.1. Zur Hallstattzeit an Gail und oberer Drau	327
14.1.2. Zu Richard Pittionis Typus Frög	343
14.1.3. Zugriff zu Ressourcen, Handel und Herrschaft	344
14.2. Die überregionalen Beziehungen von Frög	346
14.3. Das Ende der „ostalpin-pannonischen hallstädtischen Hügelgräberkultur“	349
15. Anhang	355
15.1. Parzellenbeschreibung von Caspar Kaiser	355
15.2. Korrelation der Neunummerierung in der Reihe der Ausgrabungen und der Hügelzählung nach Parzellen von Kaiser	374
15.3. Korrelation der Hügelzählung nach Parzellen von Kaiser mit der Neunummerierung in der Reihe der Ausgrabungen	383
Abgekürzt zitierte Literatur	392
16. Katalog	409
Tafeln	591

Vorwort

Museumsarchäologie könnte man jene Teildisziplin unseres Faches nennen, die sich der Aufarbeitung von Altbeständen aus Grabungen längst vergangener Jahre widmet. Unmengen von Quellenmaterial schlummerten in den Depots und lagen somit für die Forschung die längste Zeit brach. Nachdem aber bereits zahlreiche andere wertvolle Bestände eine wissenschaftliche Bearbeitung erfahren hatten, mußte es umso mehr überraschen, dass das Gräberfeld von Frög übrig geblieben war.

Die Neuaufnahme der Bestände aus Frög geht auf Anregungen von Herrn Oberkonservator Univ.-Prof. Dr. Markus Egg, RGZM Mainz, und meinem seinerzeitigen Dienstvorgesetzten, Herrn Univ.-Prof. Dr. Andreas Lippert, jetzt Universität Wien, zurück.

Nach einer Anfrage zum Studium des Materials im Jahre 1987 antwortete der damalige Leiter der Prähistorischen Abteilung am Naturhistorischen Museum in Wien, Hofrat Dr. Wilhelm Angeli, dass kein weiterer Prätendent vorhanden wäre, und er mich daher als Bearbeiter autorisierte. Für die freundliche Aufnahme an der Abteilung und für die sachkundige Hilfe danke ich ihm und seinem Nachfolger, Herrn Dr. Fritz Eckhart Barth, herzlichst.

Der Direktor des Landesmuseum für Kärnten, Herr Hofrat Univ.-Prof. Dr. Gernot Piccottini und der Direktor des Stadtmuseums in Villach, Herr Hofrat Univ.-Prof. Dr. Dieter Neumann, stellten mir gleichermaßen die bei ihnen verwahrten Funde ohne Zögern zur Verfügung. Herrn Franz Poaschitz in Klagenfurt, Herrn Mag. Dr. Kurt Karpf in Villach und den Herren Dr. Anton Kern und cand. phil. Hans Reschreiter in Wien danke ich für die tatkräftige Hilfe beim mühevollen Umräumen der Funde, Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser für die große Hilfe beim Sortieren der Akte.

Bald schon warf die Bewältigung der Materialflut technische Probleme auf. Ein Großteil der keramischen Funde im Naturhistorischen Museum Wien war noch unrestauriert. Dank des besonderen Entgegenkommens von Hofrat Angeli durften die Funde an mein Heimatinstitut nach Innsbruck gebracht werden, wo sie anfänglich von mir selbst soweit geklebt wurden, zumal ja unser kleines Institut damals über keine Fachkraft verfügte, dass Rekonstruktionszeichnungen der Gefäße möglich waren. Erst in einem zweiten Durchgang haben dann unser Neubestellter Restaurator, Herr Gerhard Sommer, und Herr cand. phil. Josef Ullmann, noch manches zusammzufügen vermocht. Inzwischen konnten auch die Scherbenfunde aus dem Landesmuseum für Kärnten dank der freundlichen Intervention des Neubestellten Kustos für Urgeschichte, Herrn Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher, zur Dokumentation nach Innsbruck geholt werden.

Wenn man aber so wie ein Privatgelehrter des vorigen Jahrhunderts, der alles selbst zu besorgen hatte, werkt, darf es auch nicht verwundern, wenn es zu beträchtlichen zeitlichen Verzögerungen kommt. So hatte ich die zeichnerische Dokumentation der Funde in Wien, Klagenfurt und Villach selbst durchgeführt. Erst im Zuge des vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geförderten Projektes „Dokumentation des hallstattzeitlichen Gräberfeldes von Frög in Kärnten“ konnten die Arbeiten beschleunigt werden. Frau Dr. Monika Ludescher hat dabei die Zeichnungen der keramischen Funde aus Wien in Innsbruck gefertigt. Das Austuschen der Rohzeichnungen haben dann in der Reihe ihres Einsatzes Frau cand. phil. Nadja Riedmann, Frau Dr. Monika Ludescher, Herr Mag. Michael Schick, Frau Mag. Ute Kurz und Herr Andreas Blaikner übernommen. Mein Freund, der Privatforscher Johann Appler, hat die Bleiplastik nach maßstabgetreuen Fotos abgezeichnet, zumal bei einer direkten zeichnerischen Aufnahme die Originale zerbröselt wären.

Parallel zur zeichnerischen Dokumentation mußte auch ein Aktenberg von etwa sechs Kilogramm Gewicht gesichtet, geordnet und teilweise transkribiert werden. Besonders das Umschreiben der Grabungsprotokolle von Caspar Kaiser – von ungelenker Hand in deutschem Kurrent verfasst – war ziemlich zeitraubend. Für die große Hilfe dabei danke ich unserem Seniorstudent, Herrn Dr. Harwick Arch. Frau Julia Stadler hat dann seine Abschriften mit dem PC erfasst.

Da Vorworte meist nach beendiger Arbeit verfasst werden, überwiegt üblicherweise die Euphorie über die Bewältigung des Themas. Ich habe aber hier die Probleme im Ablauf der Arbeit deshalb so ausführlich beschrieben, um jenen Kolleginnen und Kollegen, die noch vor einem solchen Arbeitsprogramm stehen, einerseits Mut zuzusprechen, Altbestände zur Bearbeitung zu übernehmen, andererseits aber vor einer – im wörtlichen Sinne – unprofessionellen Vorgangsweise zu warnen. Es ist eine Tatsache, dass die Erhalter der Universitäten unseren Fachinstituten beharrlich eine entsprechende Infrastruktur mit Restauratoren und Zeichnern verweigern und so auch eine Behinderung des wissenschaftlichen Personals in Kauf nehmen. Nur dank der Unterstützung durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung konnte dieses Projekt innerhalb einer vernünftigen Zeit abgeschlossen werden.

Es war aber bislang nur von jenen Damen und Herren die Rede, die mir in technischer Hinsicht geholfen haben. Wichtige Hinweise verdanke ich meinem Doktorvater, Herrn em. Univ.-Prof. Dr. Karl Kromer, und meinen Kollegen, Univ.-Prof. Dr. Walter Leitner und Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, der mir besonders bei der Beschaffung entlegen publizierter Arbeiten zur Seite stand. Meinem Dienstvorgesetzten, Univ.-Prof. Dr. Konrad Spindler (Universität Innsbruck), der zudem die mühevollen Arbeit des Lektorats übernahm, verdanke ich zahlreiche Ratschläge. Dr. Manfred Fuchs (Bundesdenkmalamt, Außenstelle Klagenfurt) hat mich eingehend mit der Topographie des Gräberfeldes vertraut gemacht. Für Auskünfte und sachkundige Führungen in den entsprechenden Sammlungen und im Gelände danke ich Dipl. Arh. Tone Knez † (Dolenjski Muzej, Novo mesto), seinem Nachfolger Dipl. Arh. Borut Križ, Dr. Phil Mason (Denkmalamt Novo mesto), Dipl. Arh. Neva Trampuž-Orel und Dr. Anja Dular (Narodni Muzej, Ljubljana) und Dipl. Arh. Drago Svoljšak (Narodni Muzej, Ljubljana und Goriski Muzej, Nova Gorica), Prof. Dr. Mitja Guštin (damals Posavski Muzej Brežice, jetzt Universität Ljubljana), Dr. Janez Dular (Archäologisches Institut der Slowenischen Akademie für Wissenschaft und Kunst, Ljubljana), Dipl. Arh. Kristina Mihovilić (Arheoloski Muzej, Pula), Dr. Franco Marzatico (Castel Buonconsiglio, Trento) und Soprintendente Dr. Angela Ruta Serafini (Soprintendenza Beni Archeologici, Padova). In langen Gesprächen gaben mir Prof. Dr. Biba Teržan (Universität Ljubljana/Freie Universität Berlin), Prof. Dr. Georg Kossack (Riedering), Dr. Erzsébet Jerem (Archäologisches Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest) und Prof. Dr. Stane Gabrovec (Ljubljana) wertvolle Anregungen.

Für die ausführlichen Diskussionen schulde ich meinen Freunden Oberkonservator Univ.-Prof. Dr. Markus Egg (RGZM Mainz), Dr. Carola Metzner-Nebelsick (Freie Universität Berlin), Dr. Louis Nebelsick (Landesdenkmalamt für Sachsen) und Dr. Christopher F. E. Pare (Universität Mainz) verbindlichsten Dank für die große Hilfe. Meiner Frau und meinen Kindern danke ich für die Geduld, die sie einem Familienvater, der alles andere im Kopfe hatte als die Seinen, entgegenbrachten.

Widmen möchte ich aber die Arbeit dem zeitweiligen Ausgräber von Frög, dem Museumsdiener Caspar Kaiser. Er hat mit seinem Fleiß und seiner scharfen Beobachtungsgabe als Autodidakt das Schlimmste bei der Ausbeutung des Gräberfeldes verhindert.

Die vorliegende Arbeit ist eine etwas erweiterte Fassung meiner Habilitationsschrift, die im Wintersemester 1997/98 an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck gemäß der Gutachten von Univ.-Prof. Dr. Markus Egg (Mainz), Prof. Dr. Mitja Guštin (Ljubljana), Prof. Dr. Georg Kossack (Riedering) und o. Univ.-Prof. Dr. Konrad Spindler angenommen wurde. Den Herausgebern von *Archaeolingua*, Frau Dr. Erzsébet Jerem und Herrn Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Meid, danke ich herzlichst für die mühevollen Drucklegung dieses Buches.

Innsbruck, im April 2002

Gerhard Tomedi